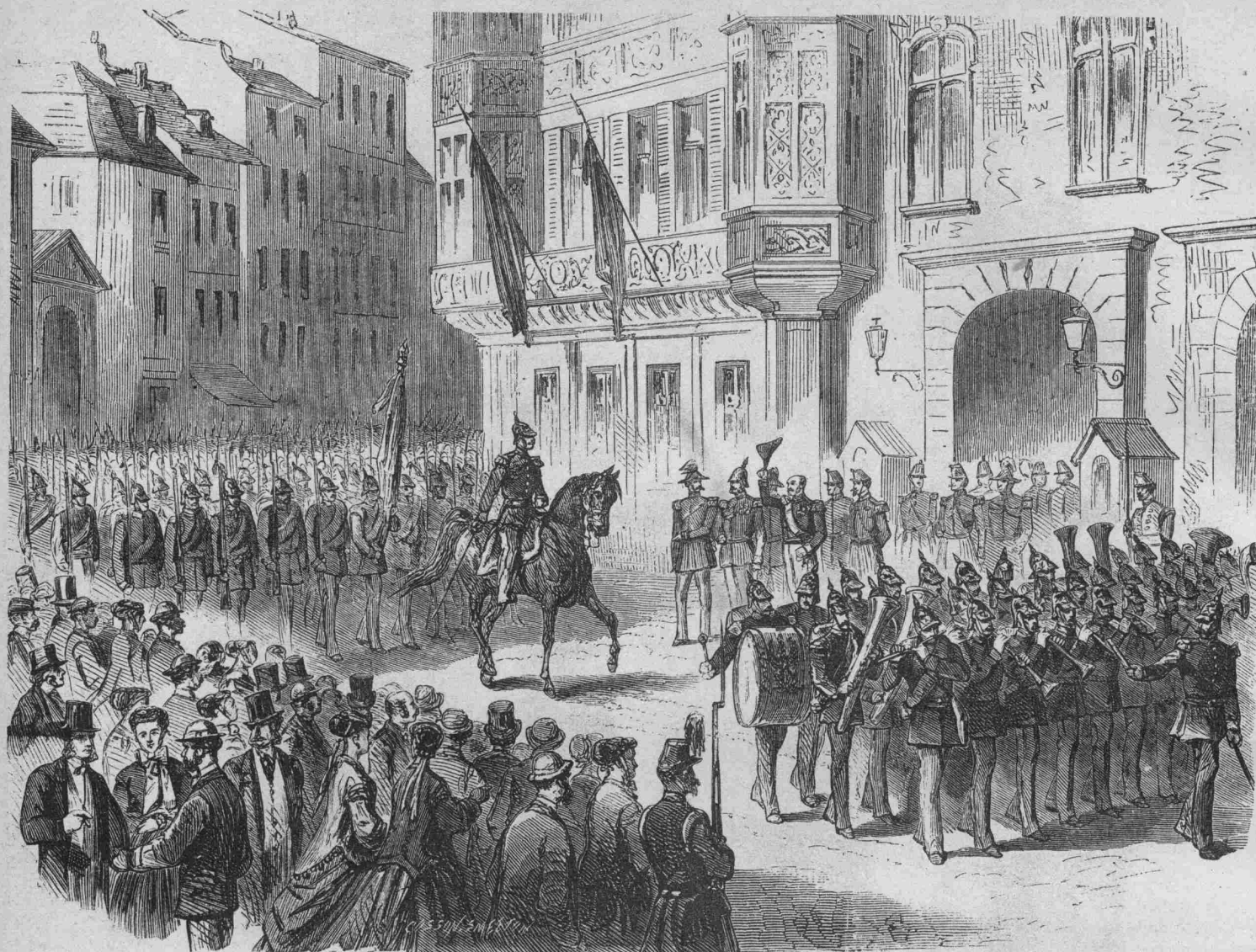




Die preussische Garnison verläßt die Stadt Luxemburg (1867)

(Nach einer Zeichnung von Bellanger in der «Illustration» 1867)

Leben sind. Der erste ist der pensionierte städtische Polizist, Herr Reichel, der im Jägerkorps den „Schellebäm“ (chapeau chinois) trug; (siehe unser Bild). Der zweite der Ueberlebenden ist ein Herr Hanff, der gegenwärtig in Düdelingen wohnt. Vielleicht entschliesst sich dieser oder jener unserer Leser, der diese geschichtlichen Ereignisse noch miterlebt hat, uns seine Eindrücke zu übermitteln...

Der Grundstein zu unserer Unabhängigkeit wurde bekanntlich gelegt durch den Wiener Vertrag von 1815, nachdem vorher Belgien und Holland vereinigt worden waren. (Londoner Vertrag 1814).

Gemäss dem Wiener Vertrag trat der Prinz von Oranien seine Rechte auf Dillenburg, Dietz, Siegen, Hadamar und Fulda an den König von Preussen ab und erhielt als Entgelt das zum Grossherzogtum erhobene Luxemburg, welches von den übrigen Niederlanden speziell abgegrenzt wurde. Es umfasste das frühere Wälderdepartement, einen Teil des Herzogtums Bouillon und kleine Teile der Provinzen Lüttich und Namür. Der Kongress erkannte somit die Autonomie Luxemburgs an; König-Grossherzog Wilhelm kehrte sich jedoch nicht daran und unser Land wurde einfach den Niederlanden als Provinz einverleibt. Luxemburg gehörte zugleich zum deutschen Bunde und die Festung Luxemburg wurde Bundesfestung. Die Ereignisse von 1830 und 1839 dürfen wir in diesem Zusammenhange übergehen und gelangen nunmehr zum Jahre 1866.

Beim Ausbruch des preussisch-österreichischen Krieges verhielt sich Luxemburg neutral. Der preussisch-öster. Krieg bedeutete das Ende des deutschen Staatenbundes, und mithin die volle Souveränität und Unabhängigkeit des Grossherzogtums. Doch wurde diese Souveränität trotz verschiedener Reklamationen nicht sofort anerkannt. Die Grossherzogliche Regierung hatte bereits im Oktober 1866 die Evacuation der früheren Bundesfestung seitens der preussischen Garnison gefordert. Allein Bismarck zeigte umso weniger Eile, als er Napoleon III starke Gelüste auf Luxemburg kannte.

Die Opposition, die der französische Kaiser im Parlament begeg-

nete, verschärfte sich von Tag zu Tag. In der äussern Politik machten sich die Folgen der unheilvollen Diplomatie Napoleons III bemerkbar. Der Kaiser brauchte einen diplomatischen Erfolg, und er suchte ihn in der Einverleibung von Luxemburg. Unser damaliger Herrscher, König-Grossherzog Wilhelm III, befand sich, wie Debidour berichtet*) in chronischen Geldnöten, und er war im Prinzip damit einverstanden, das Grossherzogtum an Napoleon III zu verkaufen. Bismarck zeigte sich äusserlich diesen Plänen nicht abgeneigt, denn er hatte ein grosses Interesse daran, den französischen Kaiser sich in dieser Affäre kompromittieren zu lassen. Bismarck riet also Napoleon, den Abschluss des „Geschäftes“ mit dem König von Holland zu beschleunigen. Der Kaiser verzettelte aber die Zeit mit Herumfeilschen, und dieser Zeitverlust rettete unsere Unabhängigkeit. Denn als die beiden Unterhändler endlich über die Kaufsumme (90 Millionen) einig waren, da schien Bismarck die Stunde gekommen, Napoleon III öffentlich zu kompromittieren. Er liess sich im Reichstag durch den nationalliberalen Führer Bennigsen über die luxemburgische Frage interpellieren. Die Angelegenheit erregte die öffentliche Meinung in Deutschland, und an einen Verkauf Luxemburgs an Frankreich war nicht mehr zu denken.

Frankreich seinerseits verlangte nun auf diplomatischem Wege die Räumung Luxemburgs und die Regelung der luxemburgischen Frage durch eine internationale Konferenz, die dann auch vom 8.-15. April in London tagte, die Autonomie Luxemburgs anerkannte und seine Neutralität unter die Kollektiv-Garantie der Signatarmächte stellte. Die Bundesfestung musste geräumt und die Festungswerke in einem gewissen Zeitraum geschleift werden.

Damit endigte eine Periode unserer Zeitgeschichte, von der noch viele interessante Spuren in und um die Hauptstadt vorhanden sind; wir werden in nächster Zeit Gelegenheit haben, über das Aussehen der Stadt und Festung Luxemburg in jener Zeit interessante Bilder zu veröffentlichen.